

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder dem Raum berechnet. — Zerbearbeitete und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Anstrichen Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 33.

Donnerstag, den 23. März 1899.

65. Jahrgang.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft nimmt wiederholt Veranlassung, auf die bei eintretender Trockenheit herrschende Gefahr der Entstehung von Waldbränden hinzuweisen und dem Publikum die äußerste Vorsicht im Umgang mit Feuer im Freien überhaupt, wie insbesondere in der Nähe von Waldungen anzupfehlen.

Zugleich wird anderweit auf § 368, Ziffer 6 und § 309 des Reichsstrafgesetzbuches hingewiesen, wonach derjenige, welcher an gefährlichen Stellen in Wäldern Feuer anzündet, mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen; derjenige aber, welcher durch Fahrlässigkeit einen Brand in Waldungen herbeiführt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. bestraft wird.

Dippoldiswalde, am 15. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

709 C. Lössow. Eg.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern ist bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft von jetzt ab

an den Sonnabenden

die Geschäftszeit auf die Stunden von früh 8 Uhr bis Nachm. 3 Uhr verlegt worden, dergestalt, daß innerhalb dieser Zeit ununterbrochen expedirt, um 3 Uhr die amtshauptmannschaftliche Kanzlei aber geschlossen wird.

Dippoldiswalde, am 17. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

30 B. Lössow. St.

Unter dem Viehbestande eines Gehöftes in Wilmsdorf ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Dippoldiswalde, am 21. März 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

735 C. Lössow. Eg.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Oskar Louis Weigner in Pössendorf wird heute am 21. März 1899, Vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gemeindevorstand und Ortsrichter Carl Sommerschub in Pössendorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. April 1899 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. April 1899 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Bekannt gemacht durch den stellv. Gerichtsschreiber Expedient Schäfer.

Erledigt

hat sich die für den 23. März 1899 im Gasthose zu Schmiedeberg angelegte

Versteigerung.

Dippoldiswalde, den 20. März 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht daselbst. Graupner, Akt.

Holz-Versteigerung

auf dem Frauensteiner Staatsforstreviere.

Im Franke'schen Gasthose in Frauenstein sollen

Mittwoch, den 5. April dieses Jahres,

folgende im Frauensteiner Forstreviere auf dem Schlage in Abth. 22 A aufbereitete **Rug- und Brennholz** an die Meistbietenden versteigert werden und zwar:

von Vormittags 9 Uhr an:

280 w. Stämme, 12595 w. Klöpper, 28 1/2 rm w. Rugscheite und 60 1/2 rm w. Rugsnäppel;

von Nachmittags 2 Uhr an:

1/2 rm w. Brennweite, 30 rm w. Brennknäppel, 1 rm w. Jaden, 3 1/2 rm w. Aeste, 750 rm w. Brennreisig, 34,90 Wdhrt. w. dergl. und 195 rm w. Stöcke. Näheres ist aus den bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Königl. Forst-Revierverwaltung und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 20. März 1899.

Rein.

Krause.

Lokales und Sachliches.

Dippoldiswalde. Am Dienstag, den 21. d. M., waren es 40 Jahre, daß Herr Sparkassenkassirer Karl Runzmann, damals erst 21 Jahre alt, nachdem er sich bei dem Advokaten und Bürgermeister Meyer in seiner Vaterstadt Wolkstein, dann in den Bezirkssteuerannahmen zu Böblitz und Freiberg, sowie im Kgl. Gerichtsamt zu Wolkstein mit verschiedenen Arbeiten in Verwaltungs-, Finanz- und Rechtsfachen vertraut gemacht hatte, in Dippoldiswalde als Rathhregistrator angestellt wurde. Seit nunmehr 25 Jahren verwaltet er als Kassirer die hiesige Sparkasse. An seinem Ehrentage wurde ihm vom Kirchenchor ein harmonischer Morgengruß gebracht. Als der Jubilar seine Expedition betrat, fand er Pult und Stuhl bekränzt, und seine Kollegen beglückwünschten ihn unter Ueberreichung eines Albums, das die photographischen Aufnahmen seiner Arbeitsstätten, seines Geburts- und seines hiesigen Wohnhauses enthält. Eine Deputation der städt. Kollegien unter Borantritt des Herrn Bürgermeister Voigt beschenkte ihn mit einer goldenen Uhr, und der Kirchenvorstand, an dessen Spitze der Herr Superintendent Meier, übergab ihm für treue Dienste als Protokollant eine vom Landeskonfistorium ausgestellte Anerkennungs-urkunde, nachdem eine solche auch an Herrn Kirchenvorsteher Lommachsch überreicht worden war. Welch großer Beliebtheit sich Herr Runzmann in allen Kreisen der Stadt zu erfreuen hat, zeigte der am Abend von den städtischen Beamten im Rathhause veranstaltete Jubiläumskommerz, der von den Mitgliedern der städt. Kollegien und des Kirchenvorstandes, von den

städt. Beamten, von Mitgliedern des Gesangs- und Stenographenvereins, sowie der Schützengesellschaft und von sonstigen Freunden des Jubilars besucht war. Der Gesangsverein begrüßte zuerst den Jubilar mit dem Liede: „Gott grüße Dich!“ Nach kurzer, herzlichem Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Registrator Schumann sprach Herr Bürgermeister Voigt im Namen der Stadt Dippoldiswalde dem Jubilar herzlichsten Dank und wohlverdiente Hochachtung aus für seine Treue und Liebe in der Arbeit, für seinen freundlichen Verkehr mit dem Publikum und für sein reichgelegnetes Wirken als Registrator und Sparkassenkassirer, wodurch der Geseierte zur Förderung des Wohles unserer Stadt wesentlich beigetragen habe. Herr Stadtverordneter A. Ulbrich dankte dem Jubilar für die 30 Jahre lange Führung des Protokolls der Sitzungen des Stadtverordnetenkollegiums, Herr Stadtverordneter Schnabel gedachte beglückwünschend der Runzmann'schen Familie und Herr Kassienkontroleur Schubert brachte Jubiläumsgriße seiner Kollegen dar. Zwischen diesen Ansprachen hatte der Gesangsverein seinem Ehrenmitgliede einige Lieder geweiht, und ein ernstgehaltene, allgemeines Trinklied schloß den offiziellen Theil, nachdem noch Herr Runzmann für die erfahrenen Auszeichnungen herzlichst und in sichtbarer Rührung gedankt hatte. Im weiteren Verlaufe des Kommerzes ergriff Herr Superintendent Meier das Wort namens des Kirchenvorstandes, Herr Assistent Häberich grüßte im Namen des Gesangsvereins, Herr Lehrer Dudel im Auftrage des Stenographenvereins und Herr Kantor und Oberlehrer Hellriegel für den Kirchenchor und die Schützengesellschaft. Ein Herr

aus Dresden überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Elbgängerbundes. Herr Stadtkassirer Göpzig brachte ein Hoch aus auf die städtischen Behörden, und Herr Weber aus Wolkstein dankte der Versammlung für die seinem Schwiegervater, dem Jubilar, dargebrachten Ehrungen. Sowohl eine humoristisch gehaltene Ansprache des Herrn Lehrers Unger, als auch zwei launig aufgesetzte, allgemeine Trinklieder, die verschiedene lustige Erlebnisse des Jubilars erzählten, trugen zu fortgesetzter Heiterkeit bei. Wir können unsern Bericht nicht schließen, ohne auch hierorts zu wünschen, daß Gott dem Jubilar noch recht lange Rüstigkeit zum Wohle seiner Familie und zum Segen unserer Stadt schenken möge.

Frühlings Anfang hat uns wieder mitten in den Winter veretzt. Seit Montag herrscht, abwechselnd zwischen Sonnenschein und Schneegestöber, ein unbeständiges Wetter, wie für gewöhnlich nicht im April. Die Kälte erreichte eine Höhe von ca. 7° R.

Der Kältesturz hat auch die Bauhätigkeit in unserer Stadt wieder, wie schon zweimal in dieser Saison, unterbrochen. Erfreulicherweise ist erstere in diesem Jahre eine viel erfreulichere, als die Jahre vorher. Zwei Gebäude auf der Gartenstraße und 2 auf der äußeren Bahnhofstraße sind schon im Bau begriffen und drei andere, davon eins auf der Mühlstraße sollen auch noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Außerdem hat der Bau zunächst von zwei Häusern am Steinbruch ebenfalls begonnen.

Wie tief die bekannte bundesrätliche Verordnung vom 4. März 1896 in den Geschäftsbetrieb der Bäckereien, in das Verfügungsrecht der

Meister und zugleich das Selbstbestimmungsrecht der Gesellen eingreift, beweist ein neuerdings durch Kammergerichtliches Urtheil abgeschlossener Rechtsstreit. Bei einem Bäckermeister in Charlottenburg hatten die Gesellen und Lehrlinge freiwillig eine 14-, resp. 12stündige Arbeitszeit innegehalten, weil die Arbeit besonders gedrängt hatte, und außerdem war die vorgeschriebene einstündige Ruhepause nicht respektiert worden. Dafür wurden während der übrigen Arbeitszeit kürzere Pausen gemacht. In Folge dessen wurde der Meister wegen Uebertretung der bundesrätlichen Bekanntmachung unter Anklage gestellt und in zwei Instanzen zu 50 Mark, eventuell zehn Tagen Haft verurtheilt. In der Revisionsinstanz wurde von Seiten des Bäckermeisters geltend gemacht, daß die Gesellen und Lehrlinge freiwillig über die vorgeschriebene 12-, resp. 10stündige Arbeitszeit gearbeitet hätten, und daß die vorgeschriebene einstündige Ruhepause in mehreren Abschnitten innegehalten worden sei. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte auf Zurückweisung der Revision und stellte das Präjudiz auf, daß auch eine freiwillig geleistete längere Arbeitszeit nicht eingeführt werden dürfe, und daß die einstündige Pause ununterbrochen gewährt werden müsse.

Dresden. Auf Anordnung des Königl. Finanzministeriums ist von dem nach den Plänen Paul Wallots zu errichtenden neuen Landtagsgebäude ein großes Gypsmodell angefertigt worden, welches nicht nur das neue Landhaus selbst, sondern auch die verfürte Terrasse, das Residenzschloß, die katholische Hofkirche und alle anderen in der Nähe liegenden Baulichkeiten zur Anschauung bringt. Die Regierung will hiermit den Mitgliedern beider Ständekammern ein klares und übersichtliches Bild von dem geplanten Umänderungen und ihrer Zweckmäßigkeit vor Augen führen und giebt sich dabei der Hoffnung hin, daß die Landstände in der bevorstehenden Session nunmehr ihre Einwilligung zu dieser Planung geben, damit der Bau des neuen Landtagsgebäudes endlich beginnen kann. Selbstverständlich würde dann auch sofort mit dem Abbruch des Bräuhäuser Palais begonnen werden, in dem sich jetzt das Baubureau für den Ständehausbau befindet.

Der Bau der geplanten Schwebebahn durch den Plauenischen Grund scheint gesichert. Die Bahn soll, wie man dem „Pirn. Anz.“ mittheilt, durch den Plauenischen Grund bis zum Felsenkeller geführt werden. Von da bis zum Treffpunkt der Falken-, Zwidauer- und Annenstraße zu Dresden ist ein Tunnel gedacht, von wo die Bahn in einer Höhe von 4 1/2—5 Meter über dem Straßenniveau nach dem Postplatz, von da wieder unterirdisch nach dem Pirnaischen Platz und dann weiter als Hochbahn bis Pirna geführt werden soll.

Ueber die Planung der Schwebebahn durch den Plauenischen Grund und nach Dresden erfahren die „Dr. R.“ folgendes: Durch den Plauenischen Grund herein bis zum Felsenkeller soll die Bahn zum Theil dem Laufe der Weichitz folgen, zum Theil über Grundstücke geführt werden. Vom Felsenkeller bis zum Treffpunkt der Falken- und Kirchstraße in Plauen ist ein Tunnel gedacht und nun soll die Bahn in der Höhe von 4 1/2 bis 5 Meter über dem Straßenniveau durch die Falken-, Zwidauer- und Annenstraße nach dem Postplatz in Dresden geführt, dort wieder unterirdisch nach dem Pirnaischen Platz geleitet werden und als Hochbahn wieder von hier ihren Weg über Blasewitz nach Pirna nehmen. Die Kosten dieser Bahn sind auf 750 000 Mk. pr. Kilometer veranschlagt. Dies erscheint hoch, ist aber nicht so bedeutend, wenn man bedenkt, daß nach Aufnahme des Betriebes Kosten nur in ganz minimaler Höhe erwachsen. Die Vortheile einer solchen Bahn, die vor allem darin bestehen, daß der Fahrverkehr durch sie gar nicht gehemmt wird, sind augenscheinlich. Nachtheile sind durch diese Anlage nicht zu erwarten und die Straßen werden nach Aufstellung der hierzu erforderlichen künstlichen ausgeführten Gefänge kaum ein anderes Bild bieten, als die jetzigen Straßen mit Gaslaternen etc. Da die nach Elberfeld-Barmen abgesandte Kommission, um dort eine im Betrieb befindliche Schwebebahn in Augenschein zu nehmen, dem neuen Unternehmen sehr sympathisch gegenübersteht, so ist bereits jetzt der Bau der projektirten Schwebebahn durch den Plauenischen Grund als gesichert zu betrachten.

Am Dienstag früh versuchte in Löbtau der Zimmermann Ernst Werkenberger seine Ehefrau, von der er seit einiger Zeit getrennt lebte, durch Messerschneide zu ermorden. Der Mörder wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Die Chemnitzer Kriminalpolizei beschäftigt noch immer das bisher unaufgeklärte Verschwinden der Auszüglerin G. aus Langenwehendorf, welche im August v. J. bei ihrem Neffen in Chemnitz zum Besuch weilte. Die alte, aber noch rüstige Frau ist Ende August in Chemnitz abgereist, in Greiz auch ange-

kommen, von dort aber fehlt jede Spur von ihr. In Verwandtenkreisen glaubt man, daß die alte Frau, welche sehr mittelstimmigen Charakters war, auf ihrer Eisenbahnfahrt das von ihr mitgeführte ziemlich beträchtliche Baargeld hat sehen lassen und auf dem zu einem Theile bewaldeten, ziemlich einsamen Wege von Greiz nach Langenwehendorf überfallen, getödtet und an abgelegener Stelle verscharrt worden ist.

Leipzig. In dem Schwindel mit „frischer galizischer Rittergutsbutter“ ist ein neues Stadium zu verzeichnen. Da das Geschäft in Folge der Warnungen durch die Presse doch zurückgegangen zu sein scheint, verschweigt man jetzt in den betreffenden Inseraten das Ursprungsland Galizien und sagt beispielsweise: „Gartow via Breslau“. Ein von dort durch eine gewisse Mathilde Feldmann versandtes Postkoll „Butter“ wurde der hiesigen Weibzinalbehörde vorgelegt. Die sogenannte „Butter“ roch abscheulich und enthielt Sand, Wolle, Haare mit schlechtem Fett vermischt.

— In einer Wohnung der Marienstraße in Leipzig-Neustadt ertheilte kürzlich eine mit Platten beschäftigte Frau ihrem 7jährigen Sohne den Auftrag, im Ofen Holz und Kohlen nachzulegen, damit das Feuer nicht ausginge. Der Knabe goß hierauf, ohne daß es die Mutter bemerkte, Petroleum ins Feuer. Hierdurch explodirte die Ranne und sowohl der Knabe wie sein 4jähriges Schwesterchen, das in der Nähe sich befand, erlitten so schwere Verletzungen, daß beide noch in der Nacht verstorben sind.

Auerbach. Ein hiesiger Realschüler hat fremdartige Steinsplitter am Donnerstag im Hofe eines Hauses aufgefunden. Der Schüler giebt an, durch eine rothe Feuerkugel, welche vor dem Hause am Mittwoch Abend 7 Uhr 30 Min. niedergering, beim Aufschlagen mit einem dumpfen Knall zersprang und dann erlosch, aufmerksam geworden zu sein.

Überbau. Für die zur Erledigung kommende Gemeindevorstandsstelle haben sich 29 Bewerber gemeldet, hiervon sind 14 Juristen und 15 Nichtjuristen.

Stollberg. In gemeinschaftlicher Sitzung bewilligten die hiesigen Rätlichen Kollegien für den Bau eines Schlachthofes 220 000 Mk.

Annaberg. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Vater eines Schulknaben aus einer Nachbarstadt, der sich wegen einer seinem Sohne zu theil gewordenen Strafe in die Schule begeben hatte, verbotswidrig in das Klassenzimmer eingebrungen war und sich gegen den Lehrer vor versammelten Kindern in Beleidigungen ergangen hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Möchte dieser Fall anderen zur Warnung dienen.

Adorf i. B. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Kunstmalers Hanner gen. Hanno aus Berlin zu einer Woche Gefängnis verurtheilt, weil er in Bad Elster während der Hundesperrzeit seinen Hund frei umherlaufen ließ.

Buchholz. In eine recht bedrängte Lage kam vor einiger Zeit der hiesige Rathsvollstreckungsbeamte als er sich in Ausführung seines Berufes in die Wohnung eines säumigen Schuldners begab. Da letzterer dem Beamten drohend entgegentrat, wobei er ihm auch eine Pistole vor die Brust hielt, mußte der Beamte unerrichteter Sache fortgehen. Der Schuldner wurde vom Schöffengericht Annaberg wegen Vergehens gegen die Staatsgewalt und Bedrohung mit einer Waffe mit 6 Wochen Gefängnis bestraft und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Aus dem Vogtlande. Die von der Königin-Marienhütte in Saindsdorf von Sebersreuth nach Milschlarerbauete Drahtseilbahn, welche dem Transport von Eisensteinen dient, ist durch die Leiter des Baues übergeben worden.

Zittau. Der Seminarist Säbler von hier, welcher wie seiner Zeit berichtet wurde, nach den vorigen Weihnachtsferien im landständischen Seminar zu Baußen von hier aus nicht wieder eingetroffen war, ist in Holland mittellos aufgegriffen und an die deutsche Grenze gebracht worden, so daß er nunmehr für seine Streiche der wohlverdienten Strafe entgegensteht.

Tagesgeschichte.

Berlin. Das Zustandekommen der deutschen Südpolarexpedition unter der Leitung des Professor Erich Drigalski dürfte für 1901 als gesichert anzusehen sein.

— Wie aus dem Protokoll über die letzte Plenarsitzung des Bundesraths hervorgeht, ist eine Vorlage über die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke in Vorbereitung. Damit wird die Ausmerzung der zweiten Münzsorte aus dem Verkehr angestrebt. Schon Ende der siebziger Jahre hatte es sich herausgestellt, daß die goldenen Fünfmärkstücke im Verkehr unbrauchbar waren. Es wurde damals die Prägung derselben eingestellt und sodann jede halbe Krone, die einkam, von der Reichsbank eingesammelt und nicht wieder

ausgegeben. Auf diesem Wege ist es gelungen, von den insgesammt für 27,9 Mill. ausgeprägten halben Kronen für 22 Mill. einzuziehen. Die übrigen nahezu 6 Millionen dürften wohl nicht einziehbar sein, da sie sich in Münzsammlungen befinden, oder zu gewerblichen Zwecken Verwendung gefunden haben werden. Von der jetzt zur Einziehung gelangenden Münzsorte der silbernen Zwanzigpfennigstücke sind insgesammt für 35,7 Mill. zur Ausprägung gekommen. Im Verkehr sieht man auf sie noch, jedoch nur hin und wieder, und zwar rührt dies daher, daß schon so wie so die Einziehung der Münzsorte stark vorgenommen ist. Von den 35,7 Millionen sind nämlich 21 Millionen bereits jetzt zur Einziehung gelangt. Es würde sich also bei der Bundesrathsvorlage um den Rest im Betrage von 14,7 Millionen handeln. Man darf annehmen, daß die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke sich bis auf einen kleineren Rest durchführen läßt, als die der goldenen Fünfmärkstücke, weil sowohl die gewerbliche Verwendung wie die Sammlung davon nicht so große Beträge in Anspruch nehmen dürften. Im Uebrigen mag bei dieser Gelegenheit auch konstatiert werden, daß von den Doppelkronen seit dem Ende der siebziger Jahre eine Ausprägung auf Reichsrechnung nicht mehr stattgefunden hat. Damals wurde diese Ausprägung zurückgestellt, weil die Kronen und halben Kronen zusammen von den Goldmünzen nur 1/4, die Doppelkronen dagegen 1/2 ausmachten und dies den damaligen Verkehrsverhältnissen nicht entsprach. Inzwischen hat sich das Verhältnis infolge der auf Privatrechnung ausgeführten Prägung von Doppelkronen so gestaltet, daß die letzteren mit 2,8 Milliarden nahezu 2/3 und die Kronen mit rund 600 Millionen 1/3 der Reichsgoldmünzen ausmachen. Da die Verkehrsverhältnisse sich aber in den letzten 20 Jahren wesentlich umgestaltet haben, so wird in diesem Münzverhältnis keine große Belästigung empfunden.

— Die „Post“ bringt einen Leitartikel: „Das Czexenthum und der Dreibund“, worin gewisse Erscheinungen im Nachbarreiche auffallend scharf gerügt werden. „Wir haben uns nie“, heißt es da, „in die innere österreichische Politik gemischt; da es sich jedoch um den Dreibund handelt, so wäre einfaches Schweigen Schwäche.“ Der Artikel betont sodann, daß die auswärtige Politik Oesterreichs Deutschland gegenüber stets loyal, offen und ehrlich gewesen und daß der Dreibund in Kaiser Franz Josef einen sicheren überzeugten Vertreter gehabt hat und noch hat. Insofern würde ein czexischer Ansturm gegen das Bündniß elend scheitern. Der Artikel fährt dann fort: „Es mag diesen oder jenen österreichischen Staatsmann geben, der glaubt, ein Oesterreich, worin das Czexenthum die erste Geige spielt, könne in der bisherigen Weise im Dreibunde weiterleben. Für das Deutsche Reich steht jedoch der Grundsatz unerschütterlich fest, daß ein den czexischen Tendenzen folgender Staat kein geeigneter Bundesgenosse mehr ist; darüber mögen die Vertretungen und Vogel-Strauß-Politiker sich nur keinen Illusionen hingeben. Man sollte sich in Oesterreich hüten, bloß um über die Schwierigkeiten der inneren Politik hinwegzukommen, mit dem Feuer zu spielen.“ Das Blatt spricht weiter von unqualifizierbaren Angriffen gegen die diplomatische Vertretung des Deutschen Reiches in Wien seitens der „Gesellschaft Revue“ und anderer Blätter. In Berlin kenne man die Urheber der gegen Deutschland geschleuderten Geschosse und möchte sie in aller Nähe auffordern, ihr ungehöriges Treiben zu unterlassen. Jene Angriffe, die von der heimtückischen Beschuldigung ausgingen, daß die Vertretung des Deutschen Reiches sich zur Identifizierung mit einzelnen Gruppen der deutschen Opposition hergebe, seien von der deutschen und österreichischen Presse leider ohne gebührende Erwiderung geblieben. Die „Post“ erklärt, manchen Lügen gegenüber möge Schweigen die beste Antwort sein, hier jedoch sei ein kräftiges Wort geboten zur Vertheidigung der deutschen Vertretung in Wien, deren würdige, vornehme Zurückhaltung über jeden Zweifel erhaben sei.

— Wenn die Meldung eines englischen Blattes richtig ist — und sie anzuzweifeln liegt kein Grund vor —, daß über die Thronfolge im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha ein englischer Familienrath unter Vorsitz der Königin Viktoria Beschluß gefaßt habe, so ist diese Meldung in ihrer trockenen Fassung und lakonischen Kürze ganz geeignet, das Unhaltbare und — gerade heraus gesagt! — das Unwürdige der gegenwärtigen Zustände in das hellste Licht zu stellen. Es ist ein unleidliches Verhältnis, daß die Entscheidung über die Thronfolge in einem deutschen Lande von Engländern getroffen wird. Der in England herrschende Akt des toburgischen Fürstenhauses ist, woraus ihm kein Vorwurf gemacht werden kann und soll, seinem deutschen Ursprung entfremdet und vollständig englisch geworden. Das gilt auch für den jungen Connaught, der zur Nachfolge in Coburg aus-

ersehen ist; er mag der vortrefflichste Mensch von der Welt sein, aber er ist und bleibt ein Engländer und gehört nicht auf einen deutschen Fürstenthron. Jeder gute Deutsche muß angefaßt der demütigenden Sachlage, die in dem englischen Familienrathe zu Rizza ihren klaffischen Ausdruck findet, den dringenden Wunsch in sich erwachen fühlen, daß durch Reichsgesetz gewisse Grundsätze für die Erbfolge in deutschen Landen festgelegt werden, um die Familienrechte ausländischer Persönlichkeiten auf deutsche Lande ein für allemal unwirksam zu machen. Die von toburg-gothaischen Offizieren ausgesprochene Meinung, daß es sich dabei um eine engere Angelegenheit ihres Herzogthums handle, die andere Deutsche nichts angehe, ist zu kindisch, um einer ernstlichen Widerlegung zu bedürfen.

— Nach der vorliegenden Berechnung der nach dem Etat für 1899 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge stellt sich die Schluß-Zusammenstellung dahin, daß 515 475 258 M. an Matrikularbeiträgen berechnet sind. Davon gehen ab 25 521 430 M. als die Anttheile amtlicher Ueberschüsse des Etatsjahres 1897—98. Sonach betragen die baar zu zahlenden Matrikularbeiträge 489 953 828 M. Im Etat für 1898 sind einschließlich der Ausgleichungsbeiträge 475 726 568 M. angelegt, mithin ist für 1899 ein Mehr von 14 227 260 M. für Preußen betragen die baar zu zahlenden Matrikularbeiträge 277 727 734 M., für Bayern 60 196 842 M., Sachsen 33 046 577 M., Württemberg 21 047 687 M., Baden 16 327 685 M., Hessen 9 716 830 M., Mecklenburg-Schwerin 5 593 507 M., Sachsen-Weimar 3 176 053 M.

Oesterreich-Ungarn. Der „Reichswehr“ wird von gut informirter Seite mitgetheilt, daß die Demission des Ministerpräsidenten Grafen Thun durch einige neue Störungen in nächste Nähe gerückt scheint; ja man erwägt sogar den Rückzug schon für die Zeit um Ostern, und zwar soll es die Absicht des Grafen Thun sein, die Sprachenverordnungen mitzunehmen. Als Nachfolger kandidiren nicht allein Baron Schumeyck und Fürst Auersperg, sondern auch Baron Dipault.

Italien. Im italienischen Senat gab der Minister des Auswärtigen, Canevaro, am Sonnabend eine längere Erklärung über die Aktion Italiens in China ab. Aus der Darstellung des Ministers erhellt, daß die italienische Regierung sowohl wegen der steigenden handelspolitischen Interessen Italiens in China als auch aus militärischen und allgemeinen politischen Gründen, einen Hafen in China zu erwerben wünscht. Weiter gab Canevaro einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Sanmun-Vai Angelegenheit; darüber, welche Maßnahmen Italien zu ergreifen gedenkt, wenn die chinesische Regierung auch fernerhin gegenüber den italienischen Wünschen bezüglich der Sanmun-Vai ablehnend verhalten sollte, ließ sich der Minister nicht vernehmen. Inzwischen ist der Gesandte Chinas in London in Rom eingetroffen, um direkt mit der italienischen Regierung zu unterhandeln.

Frankreich. Der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, hielt am letzten Sonnabend Nachmittag großen diplomatischen Empfang ab, welchem auch der Ministerpräsident Dupuy und der Minister des Auswärtigen, Delcassé, beiwohnten. Namens der Mitglieder des diplomatischen Korps ergriff der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wollenslein das Wort zu einer Ansprache an den Präsidenten, in welcher er demselben die Glückwünsche der fremden Regierungen zu seiner Wahl aussprach und die ruhmvolle Rolle Frankreichs in der Vergangenheit pries. Weiter wies Graf Wollenslein auf die bevorstehende Pariser Weltausstellung hin, er schloß mit einem dem Präsidenten Faure gewidmeten Nachruf. Loubet dankte in seiner Erwiderung dem Redner für die von ihm bekundeten Gefühle und verließ schließlich der Hoffnung auf das Gelingen der Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 Ausdruck.

— Aus dem südlichen Frankreich werden neue Pulverexplosionen gemeldet, nur, daß dieselben in ihren Wirkungen nicht entfernt der furchtbaren Touloner Katastrophe gleichen. In Marseille explodirte ein Patronenmagazin und in Bourges erfolgte im Laderaum für Granaten der dortigen pyrotechnischen Schule eine Explosion; bei letzterer wurden 3 Arbeiter getödtet, drei Arbeiter schwer und 2 leicht verletzt, während bei der Marceller Explosion 3 Soldaten verwundet wurden.

Nord-Amerika. Das Fremdenbuch des Windsor-Hotels ist aufgefunden worden. Danach befanden sich 212 Gäste und 370 Angestellte während des Brandes im Hotel. Man befürchtet, daß eine größere Anzahl derselben umgekommen ist. Mehrere Zimmer sind während des Brandes von Dieben besucht worden, und es wurden infolgedessen mehrere Verhaftungen

vorgenommen. 300 Arbeiter sind gegenwärtig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Bisher wurden keine weiteren Leichen aufgefunden. Die Untersuchung über die Ursachen des Brandes wird am 31. März beginnen. Die von dem Besitzer des Hotels von den Hinterbliebenen der umgekommenen Personen geforderten Entschädigungssummen betragen bereits 12 Mill. Doll. s. Der Bruder Mc. Kinleys hat für 70,000 Dollars Werthpapiere beim Brande verloren.

Amerika. Nach einer Meldung aus Havanna fand dort in der Nacht vom Sonnabend ein erster Zusammenstoß zwischen einer Volksmenge und der Polizei statt, welche letztere, seitdem sie gegen die Kundgebungen zu Gunsten Maxim Gomez eingeschritten war, von der Bevölkerung fortwährend verhöhnt wurde. Der Zusammenstoß entstand durch den Versuch eines Polizisten, eine Ansammlung auseinanderzutreiben. Es wurden Revolverschüsse zwischen der Menge und den inzwischen eingetroffenen Polizeimannschaften gewechselt; 30 bis 50 Personen wurden verwundet, ein Polizeihauptmann lebensgefährlich; zwei Zivilisten sollen ihren Wunden erlegen sein. Amerikanische Truppen wurden zur Hilfe gerufen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ein weiterer Zusammenstoß fand in der Nacht vom Sonntag statt, bei welchem 2 Polizisten getödtet wurden.

— Nach einem Telegramm aus Havanna sind dort 57 Personen seit Sonntag Abend verhaftet worden. Eine Bombe explodirte Montag früh vor der Kathedrale in Havanna. Die Thüre ist beschädigt worden. Die Polizei erhielt Befehl, alle Waffen, die die Cubaner mit sich trügen, in Beschlag zu nehmen.

Der Osterhase.

(Fortsetzung.)

Der Gast erzählte, daß er möglicherweise die Herrschaft Merzdorf zur Bewirtschaftung übernehmen werde, was die redegewandte Försterin zu einer Auslassung über das „tragische Schicksal“ der genannten Besitzung veranlaßte. „Merzdorf ist wunderschön; es könnte ein Paradies sein, wenn glückliche Menschen dort lebten,“ sagte sie. „Leider aber weiß unser Herr, wie Sie vielleicht gehört haben werden, schon jahrelang in fremden Landen. Der jetzige Verwalter ist ein roher, gewissenloser Geselle, der in seine eigene Tasche wirtschaftet und dabei das Gut in Verfall gerathen läßt. Jedermann weiß das, aber wer möchte den Angeber machen? Noch dazu, da unser Herr niemals direkt, sondern immer nur durch Vermittlung seines Sachwalters in Braunsfelde mit der Heimath verkehrt, und sich um das Wohl und Wehe derselben wenig zu kümmern scheint.“

Die Wittve des alten Försters, an dessen Stelle er in Mann vor vier Jahren trat, hat mir haarklein erzählt, wie Alles gekommen. Die Sache war so: Die alten Merzdorfer Herrschaften hatten nur den einen Sohn (unsern jetzigen Herrn), nahmen aber später noch eine verwaiete Verwandte ins Haus. Nun kam es, wie mans in den Romanen liest: der junge Herr, der damals bei den Kurassinen in Berlin diente, verliebte sich in das Mädchen, welches bildschön gewesen sein soll. Seine Eltern waren darüber hocherfreut. Sie wünschten, daß er den bunten Rock ausziehen und Merzdorf übernehmen sollte — da gehörte auch eine junge Frau ins Haus. So hieerte man eine fröhliche Verlobung und plante die Hochzeit für den Herbst. Es kam aber Alles anders. Die alte gnädige Frau mußte eines plötzlich auftretenden Herzleidens wegen ins Bad reisen und nahm natürlich ihre zukünftige Schwiegertochter mit. Bei der Gelegenheit spann sich wohl an, was später all das Unheil über die Familie brachte. Wenige Wochen nach beendetem Badekur — wenige Wochen vor der Hochzeit entfernte sich die treulose Braut eines Tages heimlich von Merzdorf. Sie war mit irgend einem Abenteuerer, eine Babelbekanntschaft vermutlich, auf und davon gegangen und hatte die Kühnheit, einige Zeit darauf ihr kleines, selbstständiges Vermögen, welches der alte gnädige Herr bisher für sie verwaltet, durch einen Advokaten einfordern zu lassen — von der Schweiz her, wo sie sich inzwischen schon mit dem Andern hatte trauen lassen!

Das gab ein Elend, einen Jammer in Merzdorf! Die alte Gnädige soll gleich einen schlimmen Rückfall bekommen und sich gar nicht mehr erholt haben. Im Herbst ruhte sie bereits in der Merzdorfschen Familiengruft. Und unser junger Herr — der soll geradezu wie von Sinnen gewesen sein! Die Leute sagen, daß er das schöne treulose Geschöpf leidenschaftlich geliebt habe! Den Tod der Mutter nahm er sich aber beinahe noch mehr zu Gemüthe; kurz und gut: beiden Zurückgebliebenen war der Aufenthalt in Merzdorf fürs Erste unerträglich. So wurde das Gut unter fremde Verwaltung gestellt. Vater und Sohn verließen die Heimath — „auf unbestimmte Zeit“, wie es hieß — und zogen nach Berlin, wo der alte Herr nach Jahresfrist starb. Von der Zeit an soll unser

junger Herr nirgends mehr Ruhe gefunden haben, sondern kreuz und quer in der Welt umhergereist sein. Seine Mittel erlauben ihm das ja, aber wir, die wir zu Hütern seines Eigenthums hergesetzt sind, verdenken es ihm doch.“

„Man hält wohl überhaupt nicht sonderlich viel von ihm hier in der Gegend?“ fragte der Fremde, ohne das in die Hand gestückte Haupt zu erheben.

„Man weiß wenig von ihm,“ antwortete der Förster an Stelle seiner Frau, „und es kommt uns nicht zu, anders als gut über unseren Patron zu denken und zu sprechen. In der Familie reden wir natürlich oft hin und her über die Sache, und dabei ist denn die Tina, meine Schwägerin, unseres Herrn bester Anwalt. Sie meint immer, er werde gewiß heimkehren, sobald sich einmal Jemand den Ruth nähme, ihm hinsichtlich der auf seinem Besitzthum vorgehenden Ungehörigkeiten reinen Wein einzuschänken.“

„Das denke ich auch noch heute!“ sagte da das schwarzäugige Mädchen, zum ersten Male seit des Gastes Anwesenheit freiwillig mitleidend. „Ich begreife es schon, daß Jemand Heimath und Vaterland verlassen kann, um eines großen Herzeleidens willen. Aber der Schmerz, der ihn fortrieb, kann unmöglich so tief wurzeln, so unsterblich sein wie das angeborene Heimathgefühl — wie die Liebe zu dem Fleckchen Erde, dem er entstammt! Und um diese wieder aufzuwecken, bedarf es vielleicht auch bei Euern Herrn nur eines schwachen äußeren Anstoßes.“

Die Försterin blickte den Gast, in dessen müden, braunen Augen ein plötzliches Feuer aufglomm, triumphirend an. „Rebet unsere Tina nicht schön? Und steht ihr diese Begeisterung für das Heil des lieben Nächsten nicht prachtvoll? Stand in ihren Blicken zu lesen. Laut sagte sie: „Meine Schwester sieht alle Dinge ein bißchen anders an als wir, das liegt in der Erziehung. Sie ist ein Stadtkind, im Hause unseres Onkels, des Schuldirektors in Braunsfelde, aufgewachsen. Sie hat viel gesehen und eine feinere Schule besucht, als wir Andern.“

„Das wäre Alles recht schön,“ warf der Förster ein, „sähe nur unser Onkel die Tina nicht in Folge dessen so sehr als sein Eigenthum an, daß wir Ruhe haben, sie hier und da einmal für kurze Zeit loszubetteln. Und sie kommt doch so gern nach Merzdorf —“

„Um dann hier in allerlei Jaubergestalt umherzuwandeln und ernsthaften Leuten die Köpfe zu verdrehen, daß sie sich ins Märchenland der Jugend zurückversetzt wähnen!“ ergänzte der Gast nendend. Sie lachten Alle.

„So haben Sie den Osterhasen gleich wieder erkannt?“ sagte die Försterin. „Unser Tina hat sich die Vermummung wirklich kunstreich aus mehreren säuberlich ausgegerbten Hasenfellen zusammengeschnitten und macht ihre Sache, wie wir finden, sehr gut. Die Kinder haben alle Mal einen Hauptspas davon und schwören auf die Echtheit ihres Osterhasen.“

„Auch ich werde fernerhin auf den Osterhasen schwören,“ sagte der Gast sich erhebend. „Hat er mich doch heute aus Verlassenheit und Heimwehstimmung hierher in Ihren traulichen Familientreis geführt.“

„Wenn es Ihnen bei uns gefallen hat, so besuchen Sie uns wieder!“ sagte die Försterin, dem Scheidenden die Hand reichend. Ihr brannten viele Fragen auf der Seele. Er war so verschlossen gewesen über sich selbst und man wollte doch schließlich wissen, aus welcher Himmelsgegend und auf wessen Geheiß er so plötzlich hereingeschnelt! —

Der Förster begleitete den Fremden eine Strecke weit. An der Merzdorfer Parkgrenze wollte er umkehren, da sagte der Andere: „Wir haben einander noch nicht unseren Namen genannt. Den Ihnen kenne ich. Der meine ist Kurt Merzdorf. Ich bin heimgekehrt — ursprünglich nur mit der Absicht, vorübergehend nach dem Stande meines Besitzthums zu sehen —, gedenke aber nun die Bewirtschaftung Merzdorfs selbst in die Hand zu nehmen. Sie brauchen deshalb nicht bekürrt anzusehen, lieber Walter. Zwischen uns bleibt Alles wie es ist. Sagen Sie das auch ihrer Frau. Gute Nacht und nochmaligen Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Ihrem Hause.“

— — — Dem Förster war vor Schreck die Pfeife ausgegangen und er zündete sie sich auch fürs Erste nicht wieder an. Er blickte dem Herrn v. Merzdorf noch eine Minute kopfschüttelnd nach und pirschte sich dann heimwärts, in Gedanken eine Strapredigt für seine geschwägige Ehehälfte, die ihm vielleicht durch ihr loses Mundwerk etwas Ordentliches angerichtet hatte ausarbeitend. — —

Da war nun so. Der Gutsherr v. Merzdorf war wiedergekehrt und verstand sich aufs Birtthschaften, das mußte ihm der Reib lassen. Wo seine Erfahrung einmal nicht ausreichte, da wußte er sich die richtigen Rathgeber — und wo seine Kraft versagte, die richtigen Helfer zu verschaffen. Gesellig und im land-

läufigen Sinne lebenswürdig war er nicht. Die Nachbarhaft hatte das bald genug eingesehen und ihn seiner Wege gehen lassen müssen, obgleich sie nicht umhin konnte, seine Höflichkeit bei zufälligen Begegnungen anzuerkennen. Bei Försters sprach er hier und da im Vorübergehen vor, scherzte mit den Kindern und redete ernsthaft mit den Erwachsenen. Tina trat

er im Forsthaufe nicht wieder. Der Förster hatte es ihm ganz ehrlich gesagt: „Meine Frau holt das Mädchen aus dem Wege. Sie kennen das Leben, gnädiger Herr, und werden deshalb meiner Frau Recht geben. Tina ist ein bißchen apart und der gnädige Herr sind ein bißchen was von einem Romanhelden; da könnte sich das junge Ding thörichte Sachen in

den Kopf setzen, die späterhin einem wirklichen Glücke im Wege ständen. Tina ist der Stolz des Oheims, der ganzen Familie. Wir möchten, daß sie einmal recht glücklich wird.“

„Das möchte ich auch,“ hatte Merzdorf erwidert. Und dann fragte er nicht wieder nach Tina. (Fortsetzung folgt.)

Annahmestelle der rühmlichst bekannten **Thüring. Kunstfärberei u. Chem. Wäscherei Königsee** bei Anna Pechold, Herrngasse.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Gutsauszügler

Johann Christian Göhler,

der seinen tiefbetrübt an **die trauernde Wittwe nebst Kindern.** Ammelsdorf, den 21. März 1899. Die Beerdigung findet Freitag, den 24. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, welche uns an unserem Hochzeitstage durch die reichlichen Geschenke, sowie durch Glückwünsche und durch die schöne Morgenmusik erfreut haben. Dieser Tag wird uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Wendischborsdorf, den 16. März 1899. **Clemens Reichel, Auguste Reichel, geb. Hasche.**

2 schöne Wohnungen

(2 Stuben, Kammer und Küche) in schönster Lage Ripsdorfs, zu vermieten. **Handelsgärtner Wolf, Ripsdorf.**

2 Knechte, Waldarbeiter, Magd, Schneide- und Mahlmüller

gesucht. **Erbgericht Ober-Cunnersdorf.**

Ein junger Bursche

von rechtlichen Eltern, der diese Ostern die Schule verläßt, findet nach auswärtig in einer Bierhandlung gutes Unterkommen. Näheres ertheilt **August Frenzel, Dippoldiswalde.**

Tüchtige Erdarbeiter

sucht **Handelsgärtner Wolf, Ripsdorf.**

junger Mensch

von 14-16 Jahren gesucht. **Louis Schmidt.**

Gesucht für 1. April oder später ein ordentliches, sauberes und fleißiges

Hausmädchen

bei hohem Lohn. **Frau Emma Günther, Lauenstein, S. Holzstoff-Fabrik.**

Konfirmationskarten

empfehlen in großer Auswahl **B. Quase's Buchbinderei.**

Wäsche

zum Plätten wird wieder angenommen. **F. Winter, Ulberndorf.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit ca. 80 Scheffel schönem Feld, Wiesen und massiven Gebäuden, ist wegen Todesfall sofort mit sämtlichem lebenden und toten Inventar auszug- und herbergsfrei zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Rosenkartoffeln

hat zu verkaufen **Weinrich in Maxen.**

DANK.

Zu meinem 40jährigen Amtsjubiläum sind mir seitens der städtischen Kollegien, des Sparkassen-Ausschusses, des Kirchen-Vorstandes, der städtischen Beamten, der Kantorei und des Gesangvereins, wie vieler Kollegen, hiesiger und auswärtiger Gönner und Freunde die herzlichsten Beweise von Theilnahme und Anerkennung zu Theil geworden. Herzinnig bewegt und erfreut bringe ich für alle diese mir in so überaus reichem Maße bewiesene Liebe meinen aufrichtigsten Dank dar. Nie, so lange ich lebe, werde ich ihrer vergessen.

Dippoldiswalde, am 22. März 1899.

Karl Kunzmann, Sparkassen-Kassirer.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Glashütte und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, um meiner werthen Kundschaft ein bequemes und angenehmes Einkaufsen zu ermöglichen, meine Geschäftsräume **bedeutend vergrößert** und demzufolge auch mein Lager in

Stroh-, Fantasie-, Tonges- u. Kinderhüten

auf das Reichhaltigste sortirt habe. Alle **Neuheiten** der Saison in **Blumen, Federn, Bändern, spitzen, Täts** u. sind eingetroffen. Auch werden Hüte schnell und billig **umgearbeitet** und **modernisirt**. Bei Bedarf bittet um gütigen Besuch

Ida Müller, Glashütte

Putz- und Weißwaaren-Geschäft.

Scheibenhonig

empfiehlt

Hugo Begers Wwe. Nchf.

Frische grüne Heringe

zum Braten und Backen, empfiehlt **Schmiedeberg. Otto Krönert.**

Gute Wiese

ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei **M. Müller, Dippoldiswalde, Freiburger Platz 213.**

Maisschrot

kann ich jetzt zu ermäßigten Preisen abgeben. **Louis Schmidt.**

Prima Ferkeln u. Läufer, Kälber, Rughölzer u. Stangen

zu verkaufen. **Erbgericht Ober-Cunnersdorf.**

Eine Bandsäge

mit Freisvorrichtung zum Fuß- und Kraftbetrieb, gebraucht, aber in gutem Zustande, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen bei **Hermann Eichler, Tischlermeister, Altenberg.**

Visitenkarten

liefert in eleganter Ausstattung die Buchdruckerei von **C. Zehne.**

Ein Paar starke Zugochsen

(auf größere Güter passend) sind zu verkaufen bei **Weinrich in Maxen.**

Heute Donnerstag Schweinschlachten.

Achtungsvoll **J. Sickmann.**

„Restauration „zur Bleibe“.

Heute Donnerstag, den 23. März, **Schlachtfest**, von Vormittag 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu freundlich einladet **Eugo Rische.**

Gasthof Naundorf.

Sonnabend, den 25. d., **Schlachtfest**, Abends Schweinsknöchel u. Klöße, Bratwurst und Sauerkraut, wozu ergebenst einladet **D. Dießsch.**



Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 33.

Donnerstag, den 23 März 1899.

65. Jahrgang.

Aus Oesterreich.

Jedesmal, wenn sich der österreichische Ministerpräsident Graf Thun am Ende seines Regierungslateins fählt, rückt er mit irgend einem neuen Coup heraus, um wiederum ein bißchen Frist zu gewinnen. Jetzt will er auf Grund des famölen Paragraphen 14 der Verfassung ein besonderes Sprachengesetz zur provisorischen Regelung der Sprachenfrage erlassen, mit welchem er namentlich die Deutschböhmen zu ködern hofft, weil es die denselben verhassten Gauschischen Sprachenverordnungen formell beseitigen würde, und daneben unlängbare positive Zustände an die Deutschen enthält. Aber es zeigt sich schon jetzt, daß sich Graf Thun mit einem solchen neuesten Versuch der Beseitigung des leidigen Sprachenspreites zwischen die bekannten 2 Stühle setzen wird. Von czechischer Seite speit man förmlich Gift und Galle gegen das angekündigte provisorische Sprachengesetz, weil es ein gewisses Entgegenkommen der Thun'schen Regierung gegenüber den Deutschböhmen erkennen läßt, worin die Czechen eine Beeinträchtigung ihrer „angekommenen nationalen“ Rechte erblicken. Aber auch die Deutschböhmen wollen von dem Thun'schen Sprachengesetz trotz der mancherlei Vortheile, die sie infolge des letzteren zu erwarten hätten, nichts wissen hauptsächlich deshalb, weil sie keine isolirte Lösung der Sprachenfrage für Böhmen wünschen, sondern entschlossen sind, an der Gemeinbürgerschaft mit den übrigen Deutschen Oesterreichs festzuhalten. Auch würden die Deutschböhmen durch den Erlaß des Sprachengesetzes in eine seltsame Lage gerathen, da letzteres vom deutschen Verfassungsstandpunkte aus als eine ungehörige Anwendung des § 14 erscheint und sie demnach das, was sie als ein heiliges Recht fordern, auf unrechtmäßigem Wege entgegenzunehmen hätten. Mit Entschiedenheit protestiren daher die deutschen Parteien Böhmens gegen die signalisirte provisorische Lösung der Sprachenfrage und betonen nach wie vor, daß zuvörderst die Sprachenverordnungen vollständig und ohne jeden Vorbehalt wieder zurückgezogen werden müßten, ehe man deutscherseits Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Regierungsabsichten gegenüber den Deutschen setzen könne. Unter solchen Umständen muß man das erwähnte Projekt der Thun'schen Regierung als ein todgeborenes Kind betrachten, und Graf Thun würde gut thun, sein Sprachengesetz überhaupt nicht dem Reichsrath zu unterbreiten, sondern dasselbe fallen zu lassen. Hat er doch mit diesem Plane nicht nur bei den beiden Volksstämmen in Böhmen selbst, sondern auch bei der slavisch-meritalen Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses Mißfallen erregt. In den Kreisen der Rechten des Abgeordnetenhauses verübelt man es dem Ministerpräsidenten ganz bedeutend, daß er von seiner Absicht der Regelung der Sprachenfrage auf Grund des § 14 die Vertrauensmänner der Rechten gar nicht in Kenntniß gesetzt habe, während er doch hierüber mit den Vertrauensmännern der Deutschen unterhandelte; die Entschuldigungen der Wiener Offiziosen zur Rechtfertigung des Verhaltens des Kabinettschefs will die Parteipresse der Rechten durchaus nicht gelten lassen. Ist nun schon die Angelegenheit des geplanten Sprachengesetzes geeignet, dem Grafen Thun nichts wie Verdrießlichkeiten und Unannehmlichkeiten zu bereiten, so erweist sich auch der Stand der Frage des Ausgleiches mit Ungarn für den Leiter der inneren österreichischen Politik als keineswegs erfreulich. Das neue ungarische Kabinet Szell hat bereits deutlich zu erkennen gegeben, daß es eine definitive Regelung des Ausgleiches nur auf verfassungsmäßigem Wege, also unter regelrechter vorbehaltiger Erledigung desselben im österreichischen Reichsrath, wünscht. Ob es aber gelingen wird, den Reichsrath endlich arbeitsfähig zu machen, das erscheint angesichts der mißtrauischen Haltung der deutschen Oppositionsparteien gegen die Regierung immer wieder sehr fraglich, und so würde sich die Thun'sche Regierung auch nach Eröffnung der neuen Session des Reichsrathes noch in der alten Sackgasse befinden, da kaum daran zu denken ist, daß es dem Grafen Thun doch noch gelingen sollte, die Deutschen selbst nur vorübergehend für sich zu gewinnen. Es erscheint in Anbetracht dieser fortwährenden Schwierigkeiten, mit denen Graf Thun zu kämpfen hat, denn auch begreiflich, wenn die neuerdings aufgetauchten Gerüchte über die angebliche Erschütterung seiner Stellung nicht verfliegen wollen, und es würde nicht im Geringsten überraschen, wenn nächstens die Fluthen des wogenden

politischen Kampfes in Oesterreich diesen „Staatsmann“ hinwegschwemmen würden. Graf Thun ist wahrlich ebensowenig wie die Babeni, Gautsch u. s. w. die Persönlichkeit, welche Oesterreich den inneren Frieden wiedergeben könnte.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 24. Februar 1899.

Anwesend sämtliche Mitglieder.

Das Kollegium genehmigte auch seinerseits den zwischen der Königl. Amtshauptmannschaft hier und der Stadtgemeinde wegen der Lieferung elektrischen Stromes zu Beleuchtungs-zwecken abgeschlossenen Vertrag, erklärte sich weiter mit der Zubilligung eines Gehaltes von monatlich 100 Mk. an den vorläufig angenommenen Assistenten an der Mälerschule einverstanden und genehmigte sodann die Ueberlassung von Areal an die Schützengesellschaft zum Zwecke der Vergrößerung der Schützenhalle bedingungs- und widerrufsweise.

Genehmigung unter Bewilligung des Aufwandes von 125 Mk. fand die Rathsvorlage, betreffend die Herstellung elektrischer Klingeln für die Mannschaften der Landspriesterabtheilung, auch wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Vorschlage des Bauausschusses zugestimmt, bei der im nächsten Jahre in Aussicht genommenen Beschüttung der fiskalischen Altenberger Straße die innerhalb der Stadt befindlichen gepflasterten Uebergänge zu beseitigen und das hierdurch gewonnene Material dem Fiskus ohne Entschädigung zu überlassen.

Bewilligt wurden 140 Mk., die erforderlich sind, um auf der Altenberger Straße eine Verbindungsschleufe herzustellen zur Befestigung der gegenüber dem Ballterischen Hause befindlichen offenen Schleufe, und ca. 200 Mk. zur Verlängerung des elektrischen Leitungszweiges auf der Reichstädter Straße zum Zwecke der Stromzuführung in das vom Herrn Sekretär Enders neu zu erbauende Haus. Die Ausführung soll indeß nur dann stattfinden, wenn der genannte Herr sich zu einem Stromverbrauche von jährlich 60 Mk. fünf Jahre lang verpflichtet.

Das für Ertheilung von Schreibunterricht an der Mälerschule in den Jahren 1897 und 1898 zuviel gezahlte Honorar in Höhe von 23 Mk. wird nachträglich bewilligt, dagegen die Erhöhung dieses Honorars für die Zukunft abgelehnt, es vielmehr bei der im Haushaltungsplane für die Mälerschule eingestellten Bauausgabe von 150 Mk. jährlich belassen.

Von der stadträtlichen Mittheilung, die Anstellung des Lehrers Wolf in Chemnitz als Lehrer an der hiesigen Mälerschule betr., wurde Kenntniß genommen, auch wurden die Stellvertretungskosten in Höhe von 16 Mk. wöchentlich, für den erkrankten Hausmann an der Mälerschule bewilligt.

Nach Erledigung der Tagesordnung faßte das Kollegium, einer Anregung aus seiner Mitte folgend, den Beschluß:

„Mit Rücksicht darauf, daß der landwirthschaftliche Verein abgelehnt hat, sich an der in diesem Jahre geplanten Ausstellung noch zu beteiligen, hält das Kollegium seinen früher gefaßten Beschluß, welcher die Bewilligung von 1000 Mk. zum Garantiefonds auspricht, für erledigt, um deswillen, weil diese Garantiesumme nicht dem Gewerbeverein allein, sondern einem vereinigten Komitee des landwirthschaftlichen Vereins und Gewerbevereins bewilligt worden war.“

Das Stadtverordneten-Kollegium.
E. Otto Schmidt, Vorsitzender.

Sächsisches.

— In Sachsen berechnet sich die Zahl der Versicherten bei der Alters- und Invaliditätsversicherung noch der Zahl der verlaufenen Marken für das Jahr 1898 auf 1 077 286 Personen. Bis zum 31. Januar 1899 waren in 20 538 Fällen Javalidenrentenanträge und in 23 747 Fällen Altersrentenanträge anerkannt worden. Die ersteren erforderten jährliche Rentenzahlungen von zusammen reichlich 2 1/2 Millionen Mark an die Versicherten, die Altersrenten von zusammen jährlich nahezu 3 Millionen Mark.

Königsstein. Am Dienstag voriger Woche wurde hier ein Gauner festgenommen, der in Berlin drei goldene Damenuhren gestohlen, die er versteckt und sich dadurch die Mittel zur Reise nach Dresden verschaffte, wofür er einem das Radfahren Lernenden seine Dienste anbot. Raam hatte er das Rad bestiegen, so fuhr er auf und davon und langte spät in der Nacht hier an, wo seine Festnahme erfolgte.

Bischofswerda. Das Schützenhaus ist am 19. März in den frühen Morgenstunden fast total

niedergebrannt. Acht Schlauchleitungen suchten das Feuer vergebend zu bewältigen. Die Einrichtung ist zum größten Theil verbrannt; desgleichen die Akten der Schützengesellschaft, welche, als die ältesten der Stadt, von hohem Werthe waren.

Crimmitschau. Vergangenen Freitag Nachmittag wurden von einem hiesigen Schulmädchen 2 Geldbriefe im Werthe von 617 Mk. verloren. Als der Verlust des betreffenden Geldsenders auf der Polizeiwache angemeldet werden sollte, konnte zur Freude des Mädchens mitgetheilt werden, daß die verlorenen Geldbriefe bereits auf der Polizeiwache abgegeben worden waren. Der wackere ehrliche Finder war der Schulknabe Alfred Orlich von hier.

Aus dem Vogtlande. Nach den alljährlich von der Königl. Amtshauptmannschaft Delstnit gegebenen Uebersichten scheint die Kreuzotterplage im oberen Vogtlande im Rückgange begriffen zu sein. Denn während im Jahre 1895 noch 2654 und 1896 gar 3294 Kreuzottern gefangen und getödtet wurden, gelangten 1897 nur 2097 und im abgelaufenen Jahre 1946 dieser gefährlichen Reptilien zur Ablieferung. Dem entsprechend ist auch die Prämienzahlung an die Einzelleiter getödteter Kreuzottern von 1070 Mk. im Jahre 1889 auf 658 Mk. 80 Pf. im Jahre 1896, 327 Mk. 35 Pf. im Jahre 1897 und 291 Mk. 90 Pf. im abgelaufenen Jahre zurückgegangen. In den letzten 10 Jahren (die uns vorliegenden Aufzeichnungen reichen bis zum Jahre 1889 zurück) wurden im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Delstnit insgesammt 26 483 Kreuzottern unschädlich gemacht und dafür von der Behörde 6046 Mark 85 Pfennig Fanggeld bezahlt.

Dresdner Produktenbörse vom 20. März.

An der Börse:

An der Börse:		Winterraps, sächsischer,	
Weizen, pro 1000 kg netto:		troden	— — —
Weißweizen, neuer	156—166	do. feucht	— — —
Brauweizen, neuer	75—78 kg,	Reinfaat, feinst	215—225
	150—156,	do. mittlere	195—210
do. Hamm	70—74 kg,	Bombay	210—220
	140—148	Stüböl pro 100 kg netto (mit	
Weizen, russ., roth	174—180	amerik.) raffinirt	52.00
weiß	174—180	Rapsöl pro 100 kg netto:	
do. weißer	177—180	lange	12.00
Roggen, pro 1000 kg netto:		runde	11.50
sächsischer, neuer	78—74 kg,	Leinöl pro 100 kg	
	141—143	1. Qualität	16.00
do. (Hamm),	70—72 kg,	2. Qualität	15.00
	133—139	Malz pro 1000 kg (ohne Saft):	
preussischer, neuer,	73—75 kg,		28.00—30.00
	148—150	Weizenmehl pro 100 kg netto:	
do. russischer	152—156	Raiserauszug	30.00—31.00
Gerste pro 1000 kg netto:		Grieslerauszug	28.00—29.00
sächsische	150—170	Semmelmehl	26.50—27.50
schlesische	160—175	Bäckermundmehl	24.50—25.50
böhm. u. mähr.	175—195	Grieslermunde-	
Futtergerste	120—130	mehl	17.50—18.50
Oafer pro 1000 kg netto:		Bohnenmehl	14.50—15.50
sächs., mit Geruch	130—136	Roggenmehl Nr. 0	24.00—25.00
do. ohne	142—148	do. Nr. 0/1	23.00—24.00
Mais pro 1000 kg netto:		do. Nr. 1	22.00—23.00
Sinquantine	125—130	do. Nr. 2	21.00—22.00
rumän., grobkörn.	115—118	do. Nr. 3	16.50—17.50
do. amerik., weiß	108—112	Futtermehl	11.80—12.00
do. mixed	105—108	Weizenkleie, grobe	9.60—9.80
La Plata, gelb.	106—108	do. feine	9.60—9.80
Erbsen, pro 1000 kg netto:		Roggenkleie	10.90—11.00
Futterwaare	155—160		
Saatwaare	160—170		
Wicken	145—155		
Buchweizen pro 1000 kg netto:			
inländ.	160—165		
do. fremder	160—168		
Delsaaten pro 1000 kg netto:			

Auf dem Marke:

Kartoffeln, Str.,	2.20—2.50	Heu (pro Str.)	3.10—3.20
Butter (kg)	2.40—2.60	Stroh pro Schock	26.00—28.00

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. März 1899.

nach amtlichen Feststellungen.

Auftrieb: 326 Ochsen, 158 Kalben und Kühe, 165 Bullen, 500 Rälber, 1137 Stück Schafvieh, 1940 Schweine, zusammen 4228 Stück.

Preise für 50 Rilo in Mark.

(Der niedrige Preis gilt für ganz geringwertiges Vieh, der hohe für das beste; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht.)
Ochsen: L. 27.00 bis 35.00, Schl. 50.00 bis 64.00.
Kalben und Kühe: L. 24.00 bis 33.00; Schl. 42.— bis 62.00.
Bullen: L. 29.00 bis 34.00; Schl. 51.00 bis 60.00.
Rälber: L. 39 bis 45; Schl. 58.00 bis 72.00.
Schafe: Schl. 54.—63.
Schweine: L. 34.— bis 41.—; Schl. 45.00 bis 54.00.

Geschäftsgang: In Rälbern und Schafen mittel, in Kindern langsam und in Schweinen schlecht.

In der Borwoche wurden geschlachtet: 532 Rinder, 1020 Hammel, 2911 Schweine und 1494 Rälber, zusammen 5957 Stück.

Nachrichten vom Standesamt Dippoldiswalde.
Monat Februar.

Geburten: Ein Sohn: Bildhauer A. G. A. Gönner in Dippoldiswalde. — Schlosser und Elektrotechniker B. W. Köhler in Dippoldiswalde. — Handarbeiter R. A. Langer in Dippoldiswalde. — Produktenhändler G. J. Anders in Dippoldiswalde. — Lehrer D. D. Eibner in Dippoldiswalde. — Kutsher R. B. Göhler in Dippoldiswalde. Hierüber 1 unehelich. Eine Tochter: Strohhutzieher W. H. Scholz in Dippoldiswalde. — Tischler J. W. Lorenz in Dippoldiswalde. — Gasthofbesitzer A. H. Hanke in Berreuth. — Kauf-

mann R. A. Heinrich in Dippoldiswalde. — Rechtsanwalt Dr. jur. R. R. L. Gutsch in Dippoldiswalde. — Hierüber 1 unehelich.

Aufgebote: Wirtschaftsgelhilfe G. M. Bernhardt in Hänichen und M. H. Hamann in Oberhäslich. — Fabrikarbeiter O. H. Hantusch in Naupitz und R. L. Wolf das. — Expedient O. H. Berner in Jschopau und G. D. Sudthoff in Dippoldiswalde.

Eheschließungen: Kutsher J. D. Rothe in Potzkappel und A. E. Flemming in Ullersdorf. — Schneider R. J. A. Jhle in Dippoldiswalde und J. A. R. Zanneberg

in Berreuth. — Wirtschaftsgelhilfe G. M. Bernhardt in Hänichen und M. H. Hamann in Oberhäslich.

Sterbefälle: Gastwirth J. H. Stephan in Dippoldiswalde, 52 J. 1 M. — Cigarrenverfertiger G. J. Strauß in Ullersdorf, 64 J. 9 M. — Frühere Handarbeiterin, zuletzt versorgte Hauslingin J. Ch. Herrmann in Dippoldiswalde, 75 J. 6 M. — Stuhlbauers-Tochter G. M. Müller in Dippoldiswalde, 1 M. 5 T. — Früherer Maurer G. J. Feld in Dippoldiswalde, 73 J. 8 M. — Todtgeborene Tochter der ledigen Dienstmagd M. A. Neubert aus Somsdorf. — Gelbgießermeisters-Gefrau J. Dietrich geb. Liehm, verw. gew. Braune in Dippoldiswalde, 61 J. 9 M.

Ein Ehepaar mit drei kl. Kindern sucht **Wohnung** sofort oder 1. April. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine herrschaftlich eingerichtete **Etage**, besteh. aus vier heizbaren Zimmern, 2 Stuben und Küche nebst Zubehör, sowie Garten ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

In Dippoldiswalde sofort zu vermieten in meinem Hause, am Markt 83

ein grosser Laden mit 3 Schaufenstern, Niederlag, Keller und Bodenraum. Näheres bei **Hermann Raefel** in Blasewitz, Hartmannstraße 23.

Polirer Putzer
erhalten sofort dauernde Stellung. Hohe Accordsätze bez. Löhne. Umzugs-Vergütung. Gest. Offerten erbittet **die Altenberger Holzwaarenfabrik.**

Einen Tischlergehilfen sucht zum baldigen Antritt **August Horn, Schellerbau.**

1 tücht. Brettschneider wird sofort gesucht. **Klappermühle Obercarsdorf.** Verheiratete Frauen Wohnung erhalten.

Ein Bäckergefelle wird gesucht von **August Enderlein, Bäckermstr., Seifersdorf.** Antritt vom 2. bis 9. April a. c.

Für meine **Drogen-, Farben-, Chemikalien- und Colonialwaaren-Handlung** suche ich Offern einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.** Kost und Wohnung im Hause. Der Besuch der Dresdner Drogisten-Fachschule gern gestattet. **Otto Schumann,** Drogenhandlung „zum rothen R. u. z.“, Radeberg i. S., am Markt.

Ein Knabe, welcher Lust hat, das **Barbier- und Friseurfach** zu erlernen, wird gesucht von **E. Seltmann, Höckendorf.**

Ein jung. Mädchen wird zum 1. oder 15. April zu mieten gesucht. Näheres durch Frau **Emil Heinrich,** Markt 17.

Ein gut erzogenes, **kräftiges Ostermädchen** findet gute Unterkunft in einem Gasthof. Offerten erbitten in die Expedition dieses Blattes.

Ein ehrliches, ordentliches Mädchen sucht für 1. April oder 1. Mai **A. Fabnauer, Schmiedeberg.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
71700 Personen und **541** Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **169** Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: **115** Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dr. jähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten in den letzten 10 Jahren auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich **42% Dividende.**
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Joh. G. Reichel, Dippoldiswalde.**

Ostermädchen.
Suche zum 1. oder 15. April ein kräftiges, reinlichen Mädchen zu 2 Kindern. **Karl Fischinger, Betriebsingenieur, Niedersieditz, Köpfigerstr. 22 m.**

Ein älterer, selbstständiger **Bäcker** wird zum baldigen Antritt gesucht **Obermühle Ullersdorf.** Auch steht daselbst eine wenig gebrauchte **Teigtheilmaschine** zu verkaufen.

Feine Wäsche wird zum Waschen und Plätten angenommen bei **Frau Langer, Ullersdorf Nr. 8.**

Holzschuhe! Holzpantoffel!
größtes Lager, billige Preise bei **Paul Demmann.**

Saatkartoffeln,
Prof. Märker, à Centner 2 M. 25 Pfg.,
Magnum bonum, à Centner 2 M.,
empfiehlt **Wolkereihof Reinholdshain,**
Graf v. Königsdorff.

Rosen-Kartoffeln,
per Ctr. 2,50 Mk. verkauft
Erbgericht Hausdorf.

Speisekartoffeln,
Magnum bonum und Prof. Märker,
Center 2 Mark, verkauft
Wolkereihof Reinholdshain,
Graf v. Königsdorff.

Roggenfleie,
garantirt rein, verkaufen stets unter Börsenpreis
Standfuss & Tzschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

Ein Drehpianino
prachtvoll im Ton, passend für Tanzmusik, sowie Unterhaltung ist unter Garantie billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Emil Haase, Dresden,** Polierstraße 17.

Ein Paar schöne Läuferschweine sind zu verkaufen in **Wendischcarsdorf Nr. 17.**

Morgen Donnerstag Nachmittag von 5 Uhr an wird ein **fettes Schwein** verpfundet. Fleisch 60 Pfg., Wurst 70 Pfg. **W. Wetzorke, Bäckerei, Paulsdorf.**

Palmzweige, Kränze, Kreuze, Bouquets u. s. w. werden geschmackvoll gebunden. **Florens Philipp, Kunst- u. Handelsgärtner, Gartenstraße.**

Kartoffeln werden verkauft in der **Rathsmühle.**
Echten alten Franzbranntwein Deutschen Cognac, Flasche 1.75—3.50 Mk.
Französischen Cognac, Flasche 4.00—6.00 Mk.
ff. Rum, Arac, alte Patienten-Weine empfiehlt **A. H. Lincke.**

1 Pianino, fast neu, wenig gespielt, mit vollem, schönem Ton, ist wegen Mangel an Platz sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres **Obertorplatz, „im billigen Laden“.**

Ein überzähliges **Aker- und Wagenpferd,** unter zweien die Wahl, ist sehr preiswerth zu verkaufen in **Somsdorf, Gut Nr. 12/13.**

Ein älteres Pferd steht billig zu verkaufen **Somsdorf b. Dippoldiswalde Nr. 3.**

Ein **Zuchtstute,** 2 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen **Reinhardtsgrimma Nr. 10.**

Achtung!
Geben unserer werthen Kundschaft bekannt, daß jetzt bei den hohen Ferkelpreisen wir Freitag, den 24. März, mit einem großen Transport **schöner, billiger**

Läuferschweine im Gasthof „zum rothen Hirsch“ zum Verkauf halten. **Achtungsvoll** **Rumrich & Rosenkranz.**

Speisen- u. Wein-Karten sind vorrätzig in der Buchdruckerei von Carl Jehne.



Dresdner Nachrichten

— Begründet 1856. —

Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein in jeder Beziehung unabhängiges Organ, dessen freimüthiges Urtheil durch keinerlei Verpflichtungen beschränkt ist. Dieselben sind einzig und allein von dem ernsten Streben geleitet, ihren ausgedehnten Leserkreis mit **größter Schnelligkeit und Zuverlässigkeit über alle Vorgänge im öffentlichen Leben** zu unterrichten, dieselben aus dem frischen Empfinden einer christlichen, vaterländischen, königstreuen Gesinnung heraus zu beurtheilen und täglich eine unterhaltende Lesüre zu bieten, die allen Volkstreffen mehr und mehr ein geistiges Bedürfnis wird. In dem Bewußtsein, frei von jedem engherzigen Partikularismus zu sein, setzen die „Dresdner Nachrichten“ aber einen Stolz darin, die Eigenart unseres lieben **Sachsenlandes** zu pflegen. Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein Volksblatt im **besten Sinne** des Wortes, ein Charakter, dem sie das große Glück verdanken, wie kein anderes Blatt in allen Kreisen unseres egeren Vaterlandes verbreitet zu sein und in ganz Deutschland und dem Ausland als sächsische und deutsche Stimme gehört zu werden. Ueberall, wo Sachsen auf dem Erdball verstreut leben, sind die „Dresdner Nachrichten“ bekannt.

Bei der Gelegenheit ihres Stoffes, und zwar in gedrängter aber erschöpfender Form, haben die „Dresdner Nachrichten“ einen so **wohlfeilen Abonnementspreis**, daß auch der weniger Bemittelte, dem an einer **wirklichen guten täglichen Zeitungslektüre** gelegen, im Stande ist, dieses geistige Bedürfnis durch den regelmäßigen Bezug der „Dresdner Nachrichten“ zu befriedigen. In der wöchentlich drei Mal, an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag, erscheinenden **beliebtesten Beilage**, in welcher die

besten Erzählungen und Romane deutscher und ausländischer Schriftsteller

zum Abdruck gelangen, erhalten unsere Leser in jedem Vierteljahre **drei bis vier complete Romane und Erzählungen** bester Autoren, die gesammelt eine werthvolle Bereicherung jeder Unterhaltungsbibliothek bieten. In dieser Beilage wird soeben mit dem Abdruck des Romans

„Im Munde der Leute“ von Luise Glas

begonnen. Luise Glas, die sich bereits durch eine Reihe vortrefflicher literarischer Arbeiten auf das Vortheilhafteste bekannt gemacht hat, schildert in ihrem jüngsten Werke, wie in das ruhige Leben einer deutschen Mittelstadt durch die Berufung eines großen Künstlers, der halb in aller Leute Mund ist, mannigfache Bewegung kommt, und wie dadurch selbst die weitesten Kreise der Bürgerschaft mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen werden. „Im Munde der Leute“ darf den besten Erscheinungen auf dem 42jährigen Büchermarkt zugezählt werden. — So nun folgt der Roman:

„Weibliche Waffen“ von Conrad Telmann.

Endlich sei erwähnt, daß zu Beginn des neuen Vierteljahres einige **Noveletten und kleine Erzählungen** von der Königl. Preussischen Hofschauspielerin **Anna Gaverland** zum Abdruck gelangen. — Alle zu Beginn des 2. Vierteljahres **neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die bereits im Druck erschienenen Abdrücke des Romans bei Einsendung der Abonnementsquittung **gratis nachgeliefert**.

Diesem reichen Inhalt bieten die „Dresdner Nachrichten“ für **2 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich**, beim Bezug durch die Postanstalten, bei denen **möglichst bis zum 23. März** Bestellungen zu erfolgen haben.



Die in voriger Nummer dieses Blattes gemeldeten

pommerschen Milchkühe

treffen **erst heute Donnerstag Nachts** bei mir ein und stelle dieselben **halb von Freitag, den 24. d. M.,** ab zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Kästner.

Düngereport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit **Mk. 15,00**

Cloake pro Lowry 10000 kg = 45 Faß mit **Mk. 28,00**

Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Rothhandelsstarif für Düngemittel.

Pferdedünger pro Lowry 10000 kg **Mk. 40,00**

Kuhdünger pro Lowry 10000 kg **Mk. 55,00**

Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen **extra Rabatt.**

ab Dresden.

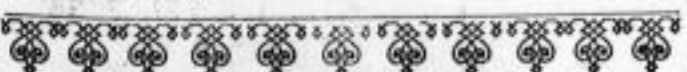


Ernst Götting,

Dresden-A., Webergasse 25.

Posamenten und Kurzwaaren,
Alle Sorten Näh- und Maschinen-
seide, Zwirne, Knöpfe, Spitzen,
Futterstoffe, Bänder, Schleier,
Litzen, Manschetten, Chemisettes,
Kragen, Cravatten, Handschuhe,
Schnuren, Häkel- und Stickgarne.

Sämmtliche Artikel in guten Qualitäten zu billigsten Preisen. Billigste Einkaufsquelle für Schneiderinnen.



Runkelrüben

verkauft **O. Binkler, Rauscha** bei **Lochwitz.**



Honig! Honig!

à Pfund **60 Pfg.**, empfiehlt **Paul Demmann.**

L. G. Schwind

Inh. **Gotth. Schwind, Hutmachermstr.**
Markt 78.

Größte Auswahl aller Neuheiten!

Filz-Hüte

feine und weiche, moderne Façon u. Farben
von 1.00 bis 7.00 M.

Konfirmanden-Hüte

weiche, in blau, schwarz und braun, von 1.00
bis 3.50 M.

ff. Haar-Hüte

feine schwarze, Wiener und Londoner Mo-
delle bis 10.00 M.

Kinder-Hüte

reizende Neuheiten, von 50 Pfg. an.

Plüsch-Hüte

in allen Farben und modernen Façons.

Mechanik- u. Seidenhüte

vom billigsten bis zum elegantesten.

Contor-, Reise-,

Radfahr-, Arbeits- und

Kinder-Mützen.

**Ältestes und größtes Hutgeschäft
am Orte.**

Für die Küche!

Dr. Detker's Backpulver,

Dr. Detker's Vanille-Zucker,

Dr. Detker's Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Wilhelm Dreßler,

Hermann Richter,

Schmiedeberg: Alwin Klosske,

Reinhardtsgrimma: Georg Vogel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Schmiedeberg, am 22. März 1899.
Der Gemeindevorstand.
Thiele.

Flora-Bad, Dippoldiswalde.

Neu eingerichtete Dampfbäder.
Bannen-, Kiefer-, Fichten- und Meersalz-
Bäder, Massagen, Abreibungen,
Packungen in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll J. Ell, gepr. Masseur.

Vorzüglichen 1896er

Heidelbeerwein

(süß und herb, à Liter u. Flasche 60 Pfa.) empfiehlt
C. Nitzsche.

Flaschenbierhandlung

Th. Reichelt

en gros! empfiehlt en detail!
echt Kulmbacher Reichelbräu (dunkel),
(München Art),
Salontafelbier, Kronbier, Lagerbier,
Böhmisch Bier (Pilsner Art),
einfach Bier (dunkel), einfach Bier (licht),
Sollack's Malzextrakt, Gesundheitsbier.
Niederlagen für die Flaschenbiere werden gesucht.

Sportwagen,

Leiterwagen

für Kinder mit Holz- und eisernen Achsen, gut beschlagen, bis zu 4 Ctr. Tragkraft empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Nitzsche, Riemer.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Rabenau-Dresden
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blütchen, Rötthe des Gesichts zc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pfg. bei:

Apoth. Meißner, Löwen-Apotheke und Wilh. Dressler in Dippoldiswalde,
Philipp Gantner in Kreischa,
Bruno Herrmann in Schmiedeberg,
Georg Vogel in Reinhardtsgrimma,
K. Weyrauch in Lipsdorf.

Wiesen-Dünger

(Kali Superphosphat)

offeriren

Standfuß & Tschöckel,

Bahnhof Dippoldiswalde.

Ein Pferd,

Rappen, verkauft preiswerth

W. Nitzsche im Pöbelthal.

Eine Wirthschaft

mit 22 1/2 Scheffel schönem Feld und Wiesen soll mit allem todtem und lebendem Inventar sofort verkauft werden. Alles Nähere beim Besitzer daselbst.
Seifersdorf bei Rabenau Nr. 24.

Deutsche Müllerschule.

Am Sonntag, den 26. d. M., findet von 11 bis 1 Uhr Mittags eine Ausstellung von Schülerarbeiten dieses Winter-Semesters und am Montag, den 27. d. M., vormittags 9 Uhr, die Schlußfeier dieses Semesters statt.

Am nächsten Sonnabend, den 28. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthofes „zum Stern“ unser nächster Vortrag: „Abend“ verbunden mit gefelliger Unterhaltung statt.

Wir laden hierzu die verehrlichen städtischen Behörden, Schulbehörden, sowie alle Freunde unserer Anstalt hiermit freundlichst ein.
Die Direktion. G. A. Ehemann, Dir.



Cypressenzweig auf das Grab unserer Jugendfreundin Klara Emma Löwe

geboren den 9. Juli 1878, gestorben am 17. März 1899.

Ach! Die bange Trauertunde
Trif so tief ein jedes Herz.
Und es scholl von Mund zu Munde
Wie ein lang verhalt'ner Schmerz.

Als Deine Lieben voller Kummer
An dem Satze, Schmerz erfüllt,
Sagst Du, es wie nur im Schlummer,
Sanft von Blumen eingehüllt.

Auf den Bügen Himmelsfrieden
Hat gestreut der Engel Hand,
Und es schien, als wenn Hienieden
Wäre nicht Dein Heimathland.

Die treue Hand ist nun erkaltet,
Die wir voll Freundschaft oft gedrückt,
Du bist aus unserm Kreis geschieden,
Kein Thränenbild bringt Dich zurück.

So schlummere sanft, beweint von Allen,
Die Dich gekannt, die Dich geliebt,
Den Lohn nach diesem Erdenwallen
Dir Gott im Vaterhause giebt.

Auch uns, die viel an Dir verloren
Wird stets Erinnerung umweh'n.
Du warst zum bess'ren Sein erkoren,
Drum ruhe wohl, auf Wiederseh'n!

Gewidmet von der Jugend zu Obercarsdorf.

Brant- und
Hochzeits-
Kleider.



Spezial-
Seidenhaus
Hoslieferant
W. Nantz,
Dresden, Prager Straße 14.

Dürkopp's Fahrräder und Nähmaschinen

unerreicht! weltberühmt!

Alleiniger Vertreter:
Max Schmidt, Reinhardtsgrimma.
Zahlungserleichterungen sind gestattet.
Kataloge werden postfrei geliefert.

Konfirmanden-Güte

in größter Auswahl empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

A. C. Baumann, Dresdner Str.

Zu Ostern

empfehle in großer Auswahl

Schultaschen,
Schulranzen für Knaben und Mädchen,
Schieferkästchen,
Schiefertafeln zc.
Carl Nitzsche, Riemer.

Konfirmanden-Güte

neueste Facon und zu den billigsten Preisen
findet man in größter Auswahl bei
August Schummel, Herrngasse.

Jeden Freitag Kartoffelkuchen b. B. Giebold.

Zur Frühljahrsaussaat:

Selbe Oberndorfer und Eckendorfer, sowie
rotte, große

Klumpen-Rüben,
garantirt seidreien inländischen
Rothklee-Samen,
englisches Raygras,
Thiergarten-Mischung,
Pa. Cymotheegrassaat,
sowie sämtliche Gartenfämereien in größter
Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Dressler, Markt.



Viehmarkt

in Frauenstein.

Zum Frauensteiner Viehmarkt stelle ich
einen größeren Transport
schöner hochtragender und neu melkender
Kühe u. Kalben, Ochsen (Zugochsen), Jung-
vieh, sowie Rassebullen
zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Carl Neubert.